



Die ersten NS-Verfolgungsaktionen 1933 am Beispiel des KZ Heuberg

© Archiv DZOK Ulm

Die Berichterstattung über das KZ Heuberg in der Presse

- Aufgabe:** Arbeitet aus dem Artikel heraus, was die Leser über das KZ Heuberg erfahren.
- Worüber wird berichtet?
 - Auf welche Art und Weise wird berichtet? Markiert sprachliche Auffälligkeiten.
 - Welche Wirkung haben der Text in M1 und die Bilder in M2 auf die Leser?

M1 *Esslinger Zeitung vom 12. April 1933*

1	<p>Besuch auf dem Heuberg</p> <p>Einer Einladung des Polizeipräsidioms Stuttgart zufolge hatten Vertreter der Stuttgarter Presse am Dienstag Gelegenheit, das in der letzten Zeit viel genannte und wohl größte Schutzhaftlager Deutschlands auf dem Heuberg bei Stetten am kalten Markt einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.</p>
5	<p>Vor Beginn der Fahrt begrüßte Polizeipräsident Kläiber die Teilnehmer an der Besichtigung und machte dabei einige interessante Ausführungen über die Entstehung und den durch die sich überstürzenden Ereignisse schnellstens notwendig gewordenen Ausbau des Konzentrationslagers. Die Inschutzhaftnahme gefährlicher Staatsfeinde war schon lange vorgesehen, und die Vorbereitung war so weit gediehen, dass auf ein gewisses Stichwort hin, das bei den einzelnen Oberämtern abgerufen wurde, auf einen Schlag 500 kommunistische Funktionäre verhaftet werden konnten. Erstaunlicherweise habe man auf diese Weise mehr solcher Funktionäre festnehmen können, als man eigentlich erwarten konnte. Für diese Leute war die Unterbringungsmöglichkeit, wie gesagt, schon lange geregelt gewesen.</p>
10	<p>Durch die nationale Revolution habe sich jedoch der Personenkreis der zu Verhaftenden wesentlich erweitert. Es musste Platz für etwa 2000 Mann besorgt werden. Die Vorbereitung und Durchführung lag in der Hand von Polizeioberst a.D. Reich, der die Unterbringung in ganz kurzer Zeit geregelt hat. Bei den Inhaftierten handelt es sich um Leute, die teils in aktive, teils in passive Schutzhaft genommen werden mussten. Die einzelnen Fälle werden genau nachgeprüft und bei einer größeren Anzahl von Schutzhäftlingen sind bereits wieder Entlassungen vorgenommen worden. Mit einer gewissen „Stammkundschaft“ werde man jedoch noch längere Zeit zu rechnen haben. Eine schwierige Frage sei die Frage der Arbeitsbeschaffung gewesen und sei sie heute noch. Ein großzügiger Arbeitsplan mit Wegebauten usw. hätte nicht durchgeführt werden können, da er eine zu große finanzielle Belastung mit sich gebracht hätte. Immerhin konnte ein solcher in kleinerem Umfang bewerkstelligt werden.</p>
15	<p>Im Anschluss hieran fuhr man dann über Tübingen und Ebingen an Ort und Stelle. Das Lager selbst besteht nicht etwa aus Baracken, sondern aus durchaus massiven und verhältnismäßig modernen Gebäuden mit allen Einrichtungen für Verpflegung usw., aus Gebäuden, die zuvor für Kindererholungsheime und die Reichswehr gedient hatten. Die sie umgebenden Plätze, auf denen sich die Schutzhäftlinge möglichst lange im Freien bewegen können, sind mit Stacheldraht und spanischen Reitern umgeben und von SA-Männern und Schutzpolizei streng bewacht. In den geräumigen Zimmern liegen jeweils 35</p>
20	<p>bis 37 Mann, deren Tagesablauf etwa folgender ist: Um 6 Uhr ist Tagwacht. Um ½ 7 Uhr beginnt das Kaffeefassen, dem das Stubenrichten und Reinemachen folgt. Ab 8 Uhr wird von etwa 200 Mann leichter Arbeitsdienst geleistet, der von den Schutzhäftlingen ohne Ausnahme als gewisse Auszeichnung für gute Führung empfunden wird. Je eine Stunde des Morgens und des Nachmittags dürfen sie spazieren gehen oder irgendwelche leichtathletischen Übungen machen, soweit sie zu solchen Lust haben. Am Nachmittag findet nach dem Mittagessen wiederum Arbeitsdienst statt, während um 9 Uhr abends zum Bettgehen befohlen wird.</p>
25	<p>Diejenigen, die ihren Aufenthalt im Zimmer zu nehmen gezwungen sind, haben Gelegenheit Schach oder Karten zu spielen oder Zeitungen und Bücher zu lesen. Bei guter Führung kann bei den Erholungsgängen Raucherlaubnis erteilt werden. Alkohol ist für alle Häftlinge strengstens verboten. Le-</p>
30	
35	

40 bensmittelsendungen für die einzelnen Häftlinge sind zwar zulässig, werden aber nicht einzeln ausgehändigt, sondern kommen der Allgemeinheit, insbesondere den im Arbeitseinsatz verwendeten Häftlingen zu gut. In leichteren Fällen wird von den zuständigen Behörden die Haftentlassung nachgeprüft. Bis jetzt sind etwa 150 Leute entlassen worden. Im übrigen: Wer sich gut hält, wird durchaus anständig behandelt. Zur Zeit sind etwa 2000 Schutzhäftlinge auf dem Heuberg untergebracht, die

45 in drei Kategorien eingeteilt wurden, nämlich in kommunistische und sozialdemokratische Funktionäre, in Neulinge und solche Leute, die auf Grund ihrer guten Führung bereits eine gewisse Vergünstigung erlangt haben. Diese 2000 Schutzhäftlinge werden von 500 SA-Männern und ungefähr 65 Schupo-Leuten betreut. Auf Ostern tritt ein Kommandantenwechsel im Lager ein. Der bisherige Kommandeur Major a.D. Kaufmann geht in seinen Zivilberuf nach Stuttgart zurück. Sein Nachfolger ist sein bisheriger

50 Stellvertreter, der nationalsozialistische Kreisleiter Oberleutnant a.D. Buck.

Die Verpflegung ist, wie sich die Vertreter der Presse überzeugen konnten, quantitativ reichlich und auch qualitativ durchaus angängig. Es bestehen drei Häftlingsküchen für je 6-700 Leute, sowie eine Küche für die Verpflegung der SA-Mannschaften und der Schupo. Aus dem Speisezettel sollen einige wenige Mahlzeiten herausgegriffen werden: Da besteht ein Mittagessen aus „Eiernudelsuppe mit zwei Eiern und Kartoffelsalat“, aus „Sauerkraut und Kartoffeln und Erbsenbrei“, ein anderes aus „Gulasch und Kartoffeln“. Abends gibt es abwechslungsweise Büchsenfleisch, Käse, Wurst, Kaffee mit Zucker. Die Arbeitsdiensttuenden erhalten eine Essenzulage in Form von Brot und Wurst, außerdem sämtliche Schutzhäftlinge täglich 450 Gramm Brot. Bei dem Rundgang durch die einzelnen Räume und beim Gespräch mit den Inhaftierten hatte man den Eindruck dass diese selbstverständlich den Verlust der Freiheit hart empfinden, dass sie aber über Verpflegung und Behandlung nicht zu klagen haben. Ihre Ansicht über die Notwendigkeit ihrer Haft geht natürlich weitestgehend auseinander. Sie sehen jedoch ein, dass ein solches Konzentrationslager noch lange nicht das schlimmste ist, umso mehr als ein kommunistischer Funktionär die Worte gefunden hat: „Wir Kommunisten hätten keine Massenlager gemacht, sondern Massengräber.“

60 Die Führung der Presse hatten in dankenswerter Weise Polizeihauptmann Diebitsch vom Polizeipräsidium, der Lagerkommandant, Major a.D. Kaufmann, Kreisleiter Buck, sowie Polizeioberleutnant Müller übernommen. Bei einem sich anschließenden Zusammensein sprach ihnen der 1. Schriftleiter am „Staatsanzeiger“, Oberregierungsrat Dr. Horlacher, für ihre Bemühungen herzlichen Dank aus.

M2 Stuttgarter neues Tagblatt – Wochenausgabe vom 20.4.1933

Im Konzentrations-Lager auf dem Heuberg



Schutzhäftlinge beim Brotfassen.



Beim Arbeitsdienst.



Der Organisator des Konzentrationslagers, Major a.D. Kaufmann.



Wachmannschaften am Stacheldraht.



Entlassene Schutzhäftlinge beim Abmarsch.

Bildunterschriften von links (oben): Schutzhäftlinge beim Brotfassen – Beim Arbeitsdienst – Der Organisator des Konzentrationslagers, Major a.D. Kaufmann

(unten): Wachmannschaft am Stacheldraht – Entlassene Schutzhäftlinge beim Abmarsch

© Archiv DZOK Ulm